

Editorial

Vieles ist in Bewegung

Mädchenfussball: Die Titelgeschichte befasst sich ausführlich mit dem Kischtli-Bryys des Bürgerlichen Waisenhauses. Diese Auszeichnung ist die immaterielle Anerkennung der Bürgergemeinde der Stadt Basel für Personen mit besonderen Verdiensten in der Kinder- und Jugendarbeit. Roman Wipfli erhielt dieses Jahr den Preis für seinen langjährigen und pionierhaften Einsatz für den Mädchenfussball beim BSC Old Boys Basel. Alles Wissenswerte ab Seite 1.

Breitensport: Auch der 32. Basler Stadtlauf wird am 29. November 2014 wieder viele Läuferinnen und Läufer anziehen. Neu lanciert die Bürgergemeinde als Sponsor des Anlasses einen Malwettbewerb. Welches die anderen Aktivitäten der Bürgergemeinde sind, lesen Sie auf Seite 4.

Basler Weihnacht: Was wäre eine Weihnacht ohne Weihnachtsbäume? Damit dies auf keinen Fall eintrifft, ist der Forstbetrieb im November ständig in der Stadt Basel unterwegs. Bis zu 12 Meter ragen die Riesen in den Himmel, die auf zentralen Orten, wie zum Beispiel auf dem Münsterplatz, stehen werden. Mehr dazu auf Seite 6.

Baugeschichte: Zwanzig Jahre ist es her, seit die erste Ausgabe des Basler Architekturführers erschienen ist. Die Stadt hat sich seither architektonisch weiterentwickelt, weshalb die Nachfrage nach einer aktualisierten Version dieses Standardwerks in den letzten Jahren zugenommen hat. Details zur Neuerscheinung aus dem Christoph Merian Verlag auf Seite 10.

Familie und Beruf: Das Bürgerliche Waisenhaus bietet seit 2006 einen Mittagstisch an. In der Zwischenzeit hat sich dieser wichtige Bereich der familienergänzenden Tagesbetreuung kontinuierlich weiterentwickelt. Was das Waisenhaus heute alles konkret unternimmt, um einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu leisten, erfahren Sie auf Seite 11.

Freilager Dreispitz: Die Entwicklung des Dreispitzareals ist in vollem Gange. Die Christoph Merian Stiftung eröffnet am 21. November am Freilager-Platz das neue Haus der elektronischen Künste Basel. Zudem sind seit Kurzem rollende Food Trucks unterwegs, damit sich mehr als tausend Studierende, Lehrkräfte, Kulturschaffende, Bewohnerinnen und Bewohner sowie zahlreiche Bauarbeiter täglich verpflegen können. Der Beitrag auf Seite 15.

Viel Spass beim Lesen. Remo Antonini

Inhalt

Basler Stadtlauf	4	Architekturführer	10
Weihnachtsbäume aus der Region	4	Tagesbetreuung	11
Rücktritt Paul von Gunten	5	Herbstlager	12
Basler Weihnacht im Stadthaus	6	Personalmutationen	14
Pensioniertenausflug	7	Freilager Dreispitz	15
Farbige Impressionen	9	Ernährungstipp	16



Gratulation von der Bürgergemeinde: Gabriella Matefi, Roman Wipfli und Lukas Hartmann (rechts) (Foto: Dominik Plüss).

Grosses Engagement für Mädchenfussball

Kischtli-Bryys 2014 an Roman Wipfli

Geschichte

Im Jahr 2000 wurde das Bürgerliche Waisenhaus von der Bürgergemeinde beauftragt, eine Bedürfnisabklärung bei den vielen Jugendorganisationen (Sportvereine, Fasnachtsgesellschaften, kirchliche Organisationen, Verbände, Jugendfestvereine etc.) zu machen. Sie sollte aufzeigen, ob überhaupt ein Bedarf nach einer ideellen Unterstützung durch die Bürgergemeinde besteht – eine finanzielle Unterstützung wurde von vornherein ausgeschlossen. Falls Bedarf vorhanden, musste auch festgestellt werden, wo sich dieser befindet und ob es Anliegen gibt, die allen Organisationen gemeinsam sind.

Das Resultat war, dass nebst vereinspezifischen Anliegen (z.B. Übungsräume der Cliquen) die Organisationen nahezu deckungsgleiche Bedürfnisse hatten:

- Die Rekrutierung von Personen (z.B. Leitende, Begleitende), die sich ehrenamtlich für die Jugend im Verein einsetzen, wird immer schwieriger.
- Der Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die mehrere Freizeitaktivitäten betreiben und dadurch stark strapazierte Agenden haben, erfordert andere Verhaltensweisen.
- Die getätigte Arbeit findet wenig gesellschaftliche Anerkennung.

- Es ist nicht einfach, die benötigten finanziellen Mittel zu beschaffen.

Hieraus wurden verschiedene Möglichkeiten andiskutiert:

- Schaffung einer nichtmateriellen Anerkennung.
- Einladung zu einer Podiumsdiskussion mit Experten und Gedankenaustausch.
- Einrichtung eines Markt-Wochenendes, an welchem sich die Organisationen vorstellen können.
- Abgabe eines Gütesiegels der Bürgergemeinde.

Gemäss Jahresbericht der Bürgergemeinde/Bürgerliches Waisenhaus vom Jahr 2001 wurde lediglich der erste Punkt umgesetzt und der erste Kistli-Preis vergeben.

Die ersten Jahre wurde jeweils im Vorfeld in den Medien aufgerufen, dass potenzielle Preisträgerinnen und -träger gemeldet werden können. Bereits damals (wie auch heute noch) sind die Bedingungen hierfür:

- mindestens 5 Jahre andauernder grosser Einsatz für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Raum Basel;
- ehrenamtliche Tätigkeit, wobei eine marginale Aufwandsentschädigung einer Preisverleihung nicht im Weg stehen soll.

Der ursprüngliche Name Kistli-Preis hat sich im Verlauf der Jahre in Kischtl-Preis verwandelt und im Jahr 2014 wurde von der Sachkommission des Bürgerlichen Waisenhauses beschlossen, eine Umbenennung in Kischtl-Bryys vorzunehmen.

Preisträgerinnen und -träger

Die Idee damals war, dass jeweils drei Personen aus verschiedenen Bereichen (Sport, Kirche, Fasnacht, Musik etc.) geehrt werden, wobei nur 2002 zwei Preistragende aus verschiedenen Bereichen ausgezeichnet wurden. In allen anderen Jahren waren es zwar teils zwei Preistragende, jedoch aus dem gleichen Verein resp. Verband.

Die Einsatzgebiete sind sehr vielseitig und die Preistragenden haben sich engagiert oder engagieren sich immer noch für Kinder und Jugendliche in folgenden Bereichen: BCO Ballsportclub Olympia, CVJM/F Mädchenjungschar, Knabenkantorei, Junge Garde Märtpfatz-Clique, Jugendförderverein «oink oink Productions», Jugendfestverein Kleinbasel, Verein Ferienheim Morgenholz, Jugendarbeit Kleinbasel, Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit Gellertkirche, Erlenverein, Verdienste für die Jugendlichen im Kleinbasel, Rollschuh-Sport, Kleines Vogel Gryff Spiel jfv Kleinbasel, Pfadi Region Basel, BSC Old Boys Basel – Mädchenfussball.



Roman Wipfli (Mitte) und einige der ehemaligen Preisträgerinnen und Preisträger (Fotos: Dominik Plüss).



Laudatio von Steffi Luethi-Brüderlin.

Auswahl

Die letzten Jahre wurde nicht mehr in einer Zeitung inseriert für die Meldung, sondern die möglichen Kandidatinnen und Kandidaten wurden vorgeschlagen von der Sachkommission Waisenhaus, den Mitarbeitenden des Bürgerlichen Waisenhauses oder Dritten. Die Geschäftsleitung des Waisenhauses erstellte eine Vorselektion und unterbreitete der Sachkommission Waisenhaus möglichst mehrere dokumentierte Vorschläge mit einer Begründung versehen (z.B. in Form von schriftlichen Interviews). Die Sachkommission Waisenhaus entscheidet über die auszuzeichnenden Kandidaturen.

Falls Sie jemanden kennen, die/der die Kriterien erfüllt, freuen wir uns auf Ihr Mail an claudia.buergin@whbs.ch mit einer kurzen Vorstellung der Person und einer Begründung.

Preisträger 2014

Dieses Jahr wurde Roman Wipfli geehrt, der seit 20 Jahren beim BSC Old Boys Basel aktiv ist. Er ist heute Hauptverantwortlicher der Mädchen- und Frauenabteilung, Trainer der Mädchen in der Alterskategorie 6–12 Jahre und Vorstandsmitglied. Dieses Engagement beansprucht rund 15 Stunden pro Woche und in den Frühlingsferien gibt es sogar ein Tages-Lager. Dem Interview entnehmen wir auf die Frage «Warum sollten Jugendliche gerade BSC Old Boys beitreten?» die Antwort «Jugendliche treiben Sport, sind aktiv und lernen fürs Leben (auch das Gewinnen und Verlieren). Der Verein deckt sowohl Breite (z.T. unverbindliche sporadische Angebote) und Spitze (Fussball in den Top-Ligen) ab. Ein nahtloser Übertritt sowohl altersentsprechend wie auch vom Können her ist möglich.»

Bei der Laudatio von Steffi Luethi-Brüderlin haben wir gehört: «Im Verlaufe der letzten zehn Jahre wuchs der Mädchen-, der Juniorinnenbereich kontinuierlich an. Während früher Mädchen erst in der Pubertät, wenn überhaupt, Fussball zu spielen begannen, setzte jetzt ein vom Preisträger wesentlich angestossener Prozess ein. Sein Credo, dass, selbstverständlich, auch Mädchen es verdienen, in diesem sportlichen Freizeitbereich ausgebildet zu werden, wurde zur Triebfeder einer eigentlichen Evolution. Oder sollte ich besser REVOLUTION sagen? Das Einbrechen in die bis vor wenigen Jahrzehnten als Männerbastion betrachtete Fussballwelt setzte (und setzt wahrscheinlich auch heute noch) eini-

ges an Vision und Überzeugungskraft voraus. Fussball heisst sicherlich auch Athletik, Schnelligkeit und Durchsetzungsvermögen. Aber: Fussball bedeutet auch Technik, Taktik und Sozialkompetenz. Dass der Knaben- und Männerkörper von der Muskulatur und vom Skelett her betrachtet andere Voraussetzungen punkto Wucht und Kraft mit sich bringt, ist unbestritten. Dass jedoch Mädchen und Frauen geringere Möglichkeiten in Bezug auf Spielverständnis, technische Ball- und Lauffähigkeiten mit sich brächten, gehört wohl in den Märchenbereich. Wenn der unvoreingenommene Beobachter, auch die Beobachterin selbstverständlich, ein Fussballspiel unter männlichen und daneben unter weiblichen Spielenden betrachtet, fällt meist auf, dass die Mädchen und Frauen ein hohes Mass an Spielintelligenz und Kooperationsfähigkeit einbringen. Wo bei Buben und Männern der unbedingte Wille und Ehrgeiz zum Mittel «mit dem Kopf durch die Wand», sei es mit körperlicher Wucht oder mit Endlosdribbelstafetten, führt, ist bei Frauen und Mädchen häufig das geschickte Ausnutzen von Kombinations- und Teamspiel zu beobachten.»

Feierlichkeit

Der erste Teil findet in der Kartäuserkirche statt mit Reden, einer kurzen Filmsequenz und natürlich der feierlichen Übergabe der Urkunde. Roman Wipflis Fussballmädchen haben ein grosses Plakat gestaltet und ihm auch übergeben. Nach der Feier konnten die Anwesenden unter freiem Himmel einen Apéro geniessen mit feinen Köstlichkeiten, hergestellt von den verschiedenen Gruppen der internen Kinder und Jugendlichen. Auf dem neuen Kunstrasenplatz ging nebenher die Post ab: Die Mädchen von BSC Old Boys Basel waren in Aktion. Das Spiel zeichnete sich aus durch technisches Geschick, Schnelligkeit und Fairplay. Es war eine grosse Freude, den Spielverlauf zu verfolgen.

Wie schon seit 2001 findet im Anschluss an die Feierlichkeit ein Nachtessen für den neuen und die ehemaligen Preistragenden sowie die Mitglieder von Sachkommission, Leitungsausschuss und Geschäftsleitung statt. Der Tisch ist prächtig gedeckt, das Küchenteam überlegt sich ein speziell feines Menü und serviert werden die schön angerichteten Teller von Jugendlichen, welche im Waisenhaus wohnen.

So ist der Anlass vom 25. September 2014 bereits Vergangenheit, derjenige vom Jahr 2015 steht jedoch schon im Kalender: Donnerstag, 24.9.2015. *Claudia Bürgin*



Kinder vom BSC Old Boys und dem Waisenhaus (Fotos: Dominik Plüss).



Mädchen des BSC Old Boys im Waisenhaus im Einsatz.



Feiner Apéro am Spielfeldrand.

Beliebter Sportanlass mit besonderer Ausstrahlung

Engagement der Bürgergemeinde beim 32. Basler Stadtlauf



Neu: ein Malwettbewerb (Foto: freeimages).

am Laufsport interessierte Personen aller Altersklassen verlost. Es versteht sich von selbst, dass diese Verlosung jedes Jahr sehr beliebt ist und weit mehr Starts verschenkt werden könnten, als zur Verfügung stehen.

Das zweite, nicht minder attraktive Angebot der Bürgergemeinde richtet sich ebenfalls direkt an die Läuferinnen und Läufer des Traditionslaufes in der weihnachtlichen Atmosphäre der Basler Innenstadt. Gratis mit dem öffentlichen Verkehrsmittel nach Basel zum Basler Stadtlauf! Das TNW-Kärtchen wird zusammen mit der Startnummer-Bestätigung zugestellt. Gültig am 29. November auf allen Strecken des Tarifverbunds Nordwestschweiz (SBB 2. Klasse). Eine geschätzte Dienstleistung der Umwelt zuliebe, offeriert von der Bürgergemeinde.

Bei Kindern und Jugendlichen ist der Stadtlauf auch beliebt. Man sieht sofort, mit welcher Begeisterung sie teilnehmen. Bei einem Malwettbewerb für Schülerinnen und Schüler von Kindergärten und 1. Primarklassen ist die Kreativität besonders gefragt. Gemeinsam können die Kinder ein Plakat zum Thema Basler Stadtlauf gestalten und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Wie könnt ihr mitmachen? Bittet eure Klassenlehrerin/euren Klassenlehrer, das Anmeldeformular auf www.buergergemeinde-basel.ch auszufüllen und per E-Mail an info@baslerstadtlauf.ch zu senden. Anmelde-



schluss: Montag, 1. Dezember 2014. Es winken tolle Überraschungspreise.

Alles Wissenswerte auf: www.buergergemeindebasel.ch oder www.stadtlauf.ch.

RA. Der Basler Stadtlauf zieht jedes Jahr am letzten Samstag im November rund 9000 Läuferinnen und Läufer in seinen Bann. Die Bürgergemeinde engagiert sich bei diesem beliebten Breitensportanlass schon seit einigen Jahren als Sponsor. Dieses Jahr werden drei Aktivitäten angeboten, zwei bewährte und eine neue.

Was sind dies für Aktionen? Bei der 32. Austragung haben wir 32 Gratisstarts für

Forstbetrieb: Weihnachtsbäume aus der Region

Die Bäume stammen ausschliesslich aus den eigenen Waldungen und aus der Region.

Alle Bäume aus unserem Wald sind durch FSC und PEFC zertifiziert. Wir verwenden auch keine Spritzmittel.

Bei uns finden Sie Rottannen, Weisstannen und Nordmannstannen in allen Grössen von 0,75 bis 3 Meter.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Revierförster Christian Kleiber gerne zur Verfügung. Telefon 061 313 27 50 oder 079 346 03 90.



Verkaufszeiten

Mittwoch, 17.12.: 13.00–18.30 Uhr

Donnerstag, 18.12.: 13–18.30 Uhr

Freitag, 19.12.: 13.00–18.30 Uhr

Samstag, 20.12.: 9.00–16.00 Uhr

Montag, 22.12.: 13.00–18.30 Uhr

Dienstag, 23.12.: 13.00–18.30 Uhr

Mittwoch, 24.12.: 9.00–12.00 Uhr

Verkaufsstelle

Werkhof Forstbetrieb, Endstation der Tramlinie 3, Birsfelder Hard, Burenweg 100, Birsfelden.



Zum Rücktritt von Bürgerrat Paul von Gunten

RA. Mitte September 2014 ist Bürgerrat Paul von Gunten (FDP) nach 14 Jahren im Dienste der Bürgergemeinde zurückgetreten. Als Bürgergemeinderat war er zuerst Mitglied der Prüfungskommission (2000 bis 2003, heute Aufsichtskommission). Sein besonderes Engagement galt vor allem dem Bürgerlichen Waisenhaus, zuerst im Beirat Waisenhaus von 2003 bis 2005 und danach als Präsident der Sachkommission Waisenhaus (2005 bis 2006).

Nach seiner Wahl 2006 in den Bürgerrat blieb Paul von Gunten dem Waisenhaus treu. Zuerst als Statthalter des Leitungsausschusses; bereits ein Jahr später stand er dem Gremium als Präsident bis 2009 vor.

2010 folgte der Wechsel ins Stadthaus. Bis zu seinem Rücktritt arbeitete er engagiert als Statthalter im Leitungsausschuss der Zentralen Dienste mit. Als Waldchef pflegte er zudem einen engen Kontakt zum Forstbetrieb und zu dessen Leiter Christian Kleiber.

Einen beachtlichen Einsatz erforderte zusätzlich seine Tätigkeit in der Einbürgerungskommission, zuerst als Statthalter (2006 bis 2012) und nach dem plötzlichen Tod von Sonja Kaiser-Tosin ab 2013 als Präsident.

Der Bürgerrat dankt Paul von Gunten für seinen grossen Einsatz für die Bürgergemeinde und wünscht ihm weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

Die neue Bürgerrätin Fabienne Beyerle

RA. Fabienne Beyerle (FDP) ist am 24. Juni 2014 vom Bürgergemeinderat als neues Mitglied in den Bürgerrat gewählt worden.

Nach einer intensiven Vorbereitungs- und Einarbeitungszeit hat die Berufsschullehrerin am 15. September 2014 ihre Tätigkeit begonnen. Fabienne Beyerle ist Statthalterin im Leitungsausschuss der Zentralen Dienste und in der Einbürgerungskommission.

Herzlich willkommen als neues Mitglied des Bürgerrates.



Frei- und Feiertage 2015

1. Januar	Neujahrstag (Donnerstag)	1
23. Februar	Fasnachtsmontag, Nachmittag	½
25. Februar	Fasnachtsmittwoch, Nachmittag	½
2. April	Gründonnerstag, Nachmittag	½
3. April	Karfreitag	1
6. April	Ostermontag	1
1. Mai	Tag der Arbeit (Freitag)	1
13. Mai	Nachmittag vor Auffahrt (Mittwoch)	½
14. Mai	Auffahrt (Donnerstag)	1
25. Mai	Pfingstmontag	1
24. Dezember	Heiligabend, Nachmittag (Donnerstag)	½
25. Dezember	Weihnachtstag (Freitag)	1
31. Dezember	Silvester, Nachmittag (Donnerstag)	½
Frei- und Feiertage 2015		10

Frei- und Feiertage 2015 an Wochenenden

5. April	Ostern (Sonntag)	1
24. Mai	Pfingsten (Sonntag)	1
1. August	Nationalfeiertag (Samstag)	1
20. September	Betttag (Sonntag)	1
26. Dezember	Stephanstag (Samstag)	1

Mögliche Halb- und Ganzbrückentage im Jahr 2015

Die nachfolgend aufgeführten Tage können – sofern deren Inanspruchnahme als freier Tag aus betrieblichen Gründen möglich ist – entsprechend den Vorgaben der Geschäftsleitung kompensiert (vor- bzw. nachgeholt) werden.

2. Januar	Tag nach Neujahrstag (Freitag)	1
23. Februar	Fasnachtsmontag, Vormittag	½
24. Februar	Fasnachtsdienstag	1
25. Februar	Fasnachtsmittwoch, Vormittag	½
2. April	Gründonnerstag, Vormittag	½
13. Mai	Vormittag vor Auffahrt (Mittwoch)	½
15. Mai	Freitag nach Auffahrt	1
24. Dezember	Heiligabend, Vormittag (Mittwoch)	½
31. Dezember	Silvester, Vormittag (Mittwoch)	½

Wird an Frei- und Feiertagen gearbeitet oder fallen diese in die Ferien, so besteht ein Anspruch auf die Vergütung entsprechender Freizeit. Ausgenommen sind die auf arbeitsfreie Samstage oder Sonntage fallenden dienstfreien Tage oder Halbtage. Es besteht kein Anspruch auf Kompensation oder Auszahlung von dienstfreien Tagen oder Halbtagen, die wegen Krankheit, Unfall, Militärdienst, Schwangerschaften, unbezahlten Urlaubs oder vorzeitigen Austritts nicht bezogen werden.

Der Bürgerrat

30. September 2014



Basler Weihnacht im Stadthaus

RA. Ein Hauch der Basler Weihnacht weht dieses Jahr auch in der Eingangshalle des historischen Stadthauses. Der prächtige geschmückte Weihnachtsbaum aus den eigenen Waldungen wird diesmal umrahmt von einigen wunderschönen Fotos, welche einen stimmungsvollen Eindruck von der Basler Weihnacht vermitteln werden. Und wie jedes Jahr wird der schlichte Lichtervorhang am Stadthaus wieder viel Freude bereiten und das Gebäude in hellem Glanz erscheinen lassen.

Was wäre eine Weihnacht ohne Weihnachtsbäume? Dann sind die Kompetenz und die Dienstleistungen des Forstbetriebes der Bürgergemeinde besonders gefragt. Wie schon in den Vorjahren liefert der Forstbetrieb die meisten Weihnachtsbäume, die in der Stadt Basel für eine schöne und besinnliche Vorweihnachtszeit sorgen werden. Auch hier gilt: Die Bäume wachsen nicht in den Himmel, aber eine Grösse zwischen 5 und 12 Metern weisen rund 40 dieser Prachtsexemplare schon aus. Sie alle stehen an markanten Plätzen in der Stadt und werden noch unterschiedlich geschmückt. Weitere rund 60 grössere und kleinere Weihnachtsbäume liefert der Forstbetrieb ebenfalls an verschiedene Kunden in der Stadt. Zudem sponsert die Bürgergemeinde erneut vier ansehnliche Bäume, die auf zentralen Plätzen stehen werden.

Aussergewöhnliche Stadtführungen und unbekannte Orte

Pensioniertenausflug 2014 des Bürgerspital Basel

Wie jedes Jahr lädt das Bürgerspital seine Pensionierten zu einem Ausflug ein. Was sie an diesem sonnigen Tag alles erlebten, erzählt Margrit Anliker, ehemalige Casemanagerin der Beruflichen Integration.

In diesem verregneten Sommer wurde der Pensioniertenausflug auf den 28. August festgesetzt und genau an diesem Donnerstag stellten rund 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest: «Die Personalabteilung hat gute Beziehungen zu Petrus.» Der Himmel war beinahe den ganzen Tag strahlend blau. Somit bestand extremes Wetterglück.

Gediegenes Ambiente

Zeitige Pensionierte trafen bereits vor 7.30 Uhr am Abfahrtsort ein und begrüsst sich erfreut. Drei komfortable Busse fuhren vor und füllten sich mit gut gelaunten älteren Leuten, welche sich auch während der Fahrt angeregt unterhielten. Das erste Etappenziel, das «Zunft- und Wirtshaus» in Solothurn, war über die Autobahn rasch erreicht. Da hiess es aussteigen und sich im Zunftsaal hinsetzen. Oh, oh, hier war's gepflegt, die langen Tische waren mit Stofftischtüchern gedeckt und die Gipfeli lagen schon bereit, bald füllte Kaffeeduft den Raum.

Traditionelle Stadtführung oder doch lieber Casanova und Hexen?

Geplant waren Führungen durch die Ambassadorsstadt mit drei verschiedenen Themenschwerpunkten. Zur Auswahl standen: 1. Klassische Stadtführung, 2. Heilige, Damen, Dirnen und Hexen und 3. Casanova, der Herzensbrecher. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer strebten zu ihrer favorisierten Gruppe. Natürlich sorgten jene der Gruppe drei für einen gewissen Spott aufgrund ihrer Interessen. Gruppe eins unternahm eine klassische Führung. Gruppe zwei erfuhr, was es mit der heiligen Verena auf sich hatte, dass Königin Bertha von Burgund die edle Stifterin einer Kirche war, aber auch, dass Solothurn die Hexenverbrennung praktizierte. Dirnen wurden streng ausgewählt, laufend auf ihre Gesundheit untersucht und hiessen Hübschleirinnen. Vermutlich hörten alle Gruppen etwas über die prächtige St. Ursen-Kathedrale und die Jesuitenkirche sowie über die drei Stadttore: Basel-, Bern- und Bieltor.

Die unbekannte Ortschaft Aeschi

Gegen zwölf Uhr hiess es einsteigen, Weiterfahrt nach Aeschi – für viele eine unbe-



(Fotos: Daniel Kayser)

kannte Destination und diese waren froh über nähere Infos. Der kleine Ort liegt im solothurnischen Wasseramt, einer lieblichen, wasserreichen Gegend mit grünen Wiesen und vermutlich gesunden Wäldern. Das Wasseramt befindet sich elf Kilometer von der Kantonshauptstadt entfernt. So näherten wir uns in kurzer Zeit dem Ziel für das Mittagessen, dem Restaurant Seeblick. Dieses liegt ganz aussergewöhnlich: Auf den ersten Blick scheint es so, als befindet sich das Restaurant direkt am kleinen Burgäschisee. In Wirklichkeit liegt es aber oberhalb des Strandbads. Gedeckt war in einem sonnenschützenden, aber freien Sicht ge-

währenden Grosszelt auf der Terrasse. Wieder war alles sehr gepflegt, diesmal runde Tische, und das Schönste: eine beeindruckende Sicht auf das in der Sonne glitzernde Gletschenseeli und das gegenüberliegende bewaldete Ufer. Bald wurde der Vorspeisensalat, das Hauptmenü und ein reichliches Dessert serviert; alles mundete ausgezeichnet.

Walter Fleuti – ein Pionier und Tüftler

Auch dieses Jahr beehrte uns Fritz Jenny, Direktor Bürgerspital, mit seiner Anwesenheit und hielt eine kurze Rede. Zuerst be-

grüsste er alle Anwesenden und erwähnte anschliessend namentlich jene Pensionierten, welche in diesem Jahr ihren 70. oder 80. Geburtstag hatten oder noch haben werden. Ein Happy-Birthday-Ständchen, gesungen von allen Anwesenden, erhielt Giovannina Rolle, welche an diesem Tag ihren 78. Geburtstag feierte. Speziell gewürdigt wurde ausserdem mit seinen 94 Jahren unser ältester Anwesender, Walter Fleuti. Walter Fleuti, immer noch geistig voll präsent und körperlich recht fit wirkend, leitete während Jahrzehnten die Autowerkstatt des Bürgerspitals. Er war zuständig für behindertengerechte Autoumbauten, sei es auf reinen Handbetrieb für die Bedienung durch Paraplegiker oder aber für sehr individuelle Umbauten, welche kleinwüchsigen Menschen oder Menschen mit bis zu mehreren Arm- und Beinprothesen das Autofahren ermöglichten. Auf seinem Gebiet war Walter Fleuti ein richtiger Pionier und Tüftler. Unzählige Menschen mit einer Behinderung verdankten ihm eine neu erhaltene Mobilität durch ein auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Auto.



Weiter informierte uns Fritz Jenny über Aktuelles aus dem Bürgerspital und über geplante Projekte für die nähere Zukunft. Unter anderem erfuhren wir, dass das Bürgerspital nächstes Jahr sein 750-jähriges Bestehen feiert, so am 12. September 2015 auf dem Barfüsserplatz. Und übrigens, die neue gültige Adresse des Bürgerspitals lautet: Friedrich Miescher-Strasse 30, Postfach, 4012 Basel.



Die Mittagszeit verflog rasch und diejenigen, welche nach dem Essen noch einen Spaziergang am See machen wollten, mussten sich damit beinahe beeilen. Es hiess, eine Umrundung würde eine halbe Stunde beanspruchen. Über diese Zeit schien niemand mehr zu verfügen, so begnügten sich viele mit einem kleinen Abstecher ans Wasser.



Um 15.45 Uhr traten wir mit den Bussen bei einer sommerlichen Temperatur von 27 Grad den Heimweg an. Zum grössten Teil führen wir über Landstrassen. So ging es via Herzogenbuchsee, Balsthal, Oensingen und Waldenburg durch das Baselbiet zurück nach Basel. Applaus erhielten die Chauffeure für ihr umsichtiges und zügiges Fahren. Dank gebührt aber auch dem Bürgerspital. Auch dieses Jahr war der Ausflug ein voller Erfolg: Über 100 Pensionierte verbrachten zufrieden und gut gelaunt einen in jeder Beziehung strahlenden Tag; sie verabschiedeten sich: «Bis in einem Jahr.»

(Fotos: Robert Heinimann / Daniel Kayser)

Einige farbige Impressionen

Aus dem Buch «Raster und Formen» der Kreativwerkstatt des Bürgerspitals



Raster und Formen, Versuch über die Verrasterung der Welt,
hrsg. von Kreativwerkstatt Bürgerspital
Basel,
Verlag Martin Wallimann,
Alpnach, 2013, 160 Seiten,
ISBN 978-3-905969-29-0;
CHF 28.- / € 21,-.

Prisca Schrag, Farbstiftbüchsen, 2013.



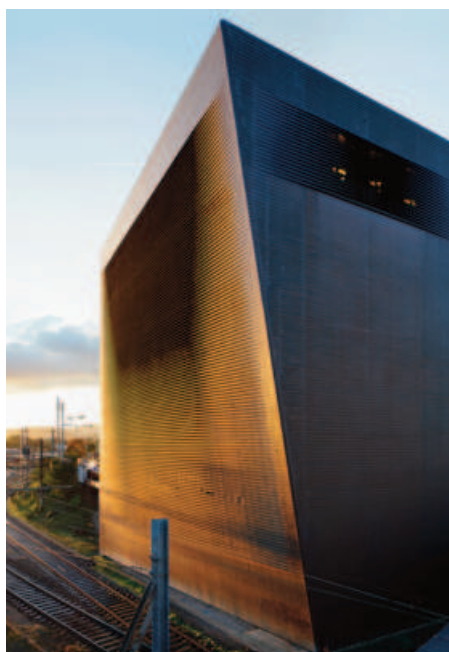
Ursula Lüthi, Eulen und Gesichter, 2013.

Die Baugeschichte der Stadt und ihrer Umgebung

Aktuell im Christoph Merian Verlag: **Architekturführer Basel**

Zwanzig Jahre ist es her, seit die erste Ausgabe des Basler Architekturführers erschienen ist. Die Stadt hat sich seither architektonisch weiterentwickelt, weshalb die Nachfrage nach einer aktualisierten Version dieses Standardwerks in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Die Architekturohistorikerin Dorothee Huber hat in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Architekturmuseum (SAM) und dem Christoph Merian Verlag die aufwendige Überarbeitung des umfangreichen Werks in Angriff genommen. Herausgekommen ist ein einmaliges Nachschlagewerk, das sowohl Experten als auch architekturinteressierten Besucherinnen und Besuchern der Stadt am Rheinknie wertvolle Informationen zu den hiesigen Bauwerken liefert.

Als bedeutendste Architekturstadt der Schweiz hat Basel eine Vielzahl an architektonisch interessanten Gebäuden vorzuweisen. Aus dieser Fülle eine überschaubare und stimmige Auswahl zu treffen, kann zuweilen eine Herausforderung darstellen. Der «Architekturführer Basel» konzentriert sich daher vorwiegend auf Bauwerke, die in architekturgeschichtlicher und städte-



Stellwerk (Fotos: Tom Bisig).

baulicher Hinsicht beispielhaft und aussagekräftig sind.

Gleiche Absicht, neue Bauten

Wie bei der ersten Ausgabe des Architekturführers besteht das Hauptanliegen der zweiten Auflage ebenfalls darin, den Leserinnen und Lesern anhand der Gebäude eine Führung durch die Stadt, aber auch durch die Zeit zu bieten. Schwerpunkt der Publikation liegt dabei nach wie vor auf der Baugeschichte und der aktuellen Architektur Basels. Die Bedeutung gewisser Bauwerke hat sich allerdings über die Jahre verändert, weshalb die Auswahl der behandelten Gebäude angepasst wurde. Ergänzt

wurde die Publikation mit den Bauwerken der letzten zwei Dekaden, wozu unter anderem zahlreiche Schulhäuser, die Gebäude der Fondation Beyeler und des Museum Tinguely sowie die Campusbauten der Basler Pharmakonzerne Novartis und Hoffmann-LaRoche gehören, die das Stadtbild nachhaltig verändert haben.

Von den Kelten bis heute

Der «Architekturführer Basel» gewährt durch seine informativen und fundierten Texte einen vertieften Einblick in die Baugeschichte der Stadt und die historischen und wirtschaftlichen Hintergründe der Bauwerke. Der Führer zeigt, wie sich aus den frühen Keltensiedlungen Schritt für Schritt die heutige Stadt entwickelt hat und wie sich dies in ihren Bauten spiegelt. Die Gliederung in verschiedene Epochen erleichtert es den Leserinnen und Lesern sich in dem umfangreichen Werk effizient und umfassend über bestimmte Themengebiete zu informieren. In thematischen Schwerpunkten geht der Architekturführer ausserdem auf das Zusammenspiel von historischer und aktueller Architektur, die Entwicklungen am Stadtrand und einzigartige Bauten der Region ein.

Neben zahlreichen Fotografien von Tom Bisig, die eigens für die neue Auflage angefertigt wurden, enthält die Publikation Grundrisspläne, Namens- und Ortsregister sowie Stadtpläne, in denen alle vorgestellten Bauten eingezeichnet sind. Porträts bedeutender Architekten und Baumeister finden sich im ganzen Buch eingestreut.

Mirjam Rast, Christoph Merian Verlag



Dorothee Huber
Architekturführer Basel
 Die Baugeschichte der Stadt und ihrer Umgebung

500 Seiten, 450 farbige Abbildungen, broschiert
 CHF 59.00 / € 49,00
 ISBN 978-3-85616-613-7



Centralbahnplatz.

Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Familienergänzende Tagesbetreuung im Waisenhaus

Die Weichen für neue Modelle in der Betreuung von Schülerinnen und Schülern nach dem Schulunterricht wurden bereits vor dem Jahr 1990 gestellt. Davor wurden die schulpflichtigen Mädchen und Buben hauptsächlich in den Tagis (Tagesheimen) in den einzelnen Quartieren gemeinsam mit Säuglingen und Kleinstkindern betreut. Ein Modell, das weit über die Grenzen der Stadt Basel hinaus wahrgenommen und gewürdigt wurde. Konnten doch Kinder aller Altersstufen wohnortnah und bedarfsgerecht betreut und gefördert werden. Für die Konstanz der Beziehung zwischen dem Betreuungspersonal und den Kindern war das Tagimodell eine Lösung erster Güte. Allerdings standen die Tagiplätze vorrangig alleinerziehenden Müttern und Familien mit einem niedrigen Erwerbseinkommen zur Verfügung. Die Fremdbetreuung, insbesondere der Kinder vor dem Kindergartenalter, wurde oft nur als notwendiges Übel in einer sozialen Notlage und in jedem Fall als die zweitbeste Lösung für das Aufwachsen von Kleinkindern betrachtet. Seit jener Zeit hat ein grosses Umdenken in der Gesellschaft stattgefunden. Heute sind Frauen nach ihrem Schulabschluss in der Regel nicht mehr bereit, alleine für die Erziehung der Kinder zu Hause zu bleiben. Das Bild von der «Familie» hat sich gewaltig geändert. Heute übernehmen Väter (meist) mehr Verantwortung für Erziehung und Hausarbeit und die Frauen sind auch für das Erwerbseinkommen zuständig – wenn auch immer noch mit einem deutlich niedrigeren Beschäftigungsgrad und geringeren Chancen auf der Karriereleiter.

Neben den Veränderungen rund um die Familien und die Lebensgemeinschaftsmodelle hat ein weiterer Paradigmenwechsel die ausserfamiliäre Betreuung von Kindern beschleunigt. Auf der Grundlage der demografischen Zahlen haben die Arbeitgeberfirmen die Frauen als Potenzial im Kampf um gut qualifizierte Arbeitskräfte entdeckt. Der schweizerische Arbeitgeberverband hat sich um das Jahr 2000 zum ersten Mal dazu bekannt, den Ausbau der Betreuungsplätze mit finanziellen Mitteln der Arbeitgebenden zu unterstützen. Der damalige Basler Volkswirtschaftsbund (heute Arbeitgeberverband Basel) hat das Thema aufgenommen und den Lead für ein neues Angebot für die Firmen in der Region Basel übernommen. Daneben entstanden etliche Krippen und Kindertagesstätten auf der Basis von privaten Initiativen. Der Aufbau wurde und wird bis heute durch Bundessubventionen gefördert und beschleunigt.



Parallel dazu gerieten die Tagesheime unter Druck, da die Betreuung von Schulkindern in dem bestehenden System verhältnismässig teuer war. Ausserdem wurde klar, dass man längerfristig die Schulbetreuung im Umfeld der Schulen selbst gewährleisten wollte. Die seither geführten Diskussionen um die richtige Form einer solchen Betreuung (Förderung?) waren oft sehr emotional und nicht selten von Ideologien geprägt. Während die einen das Heil ausschliesslich in der Rundumlösung Tagesschule sahen, verteidigten andere die Hoheit der Familie und konnten sich sehr wohl «Sandwichlösungen» für die Mittagsverpflegung vorstellen. Unabhängig davon, welches Modell man selbst eher bevorzugt, darf man heute feststellen, dass Betreuungsplätze sowohl für Kleinkinder als auch für Schülerinnen und Schüler in Basel in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Mit viel Engagement aller an diesem Prozess beteiligten Personen und Institutionen wurde aber auch die Qualität nicht vernachlässigt und stets im Auge behalten.

Das Bürgerliche Waisenhaus hat 2006 mit dem Angebot eines Mittagstisches sein Engagement im Bereich der familienergänzenden Tagesbetreuung begonnen. In der Zwischenzeit hat sich dieses Produkt zu einem stattlichen Angebot in der Dienstleistungspalette entwickelt. Ab diesem Schuljahr (2014/2015) bietet das Waisenhaus 64 Plätze in der Tagesstruktur für das Theodor-schulhaus an. Da die Plätze modular in Anspruch genommen werden, sind zurzeit 76 Schülerinnen und Schüler angemeldet. Daneben werden zwei Mittagstische mit zusammen 28 Plätzen für 40 Schülerinnen und Schüler geführt. Das Team Tagesstruktur zählt 17 Mitarbeitende unter der Leitung von Gabi Reber. Aufgrund der fragmentierten Betreuungsmodule und des sehr unter-



schiedlichen Betreuungsbedarfs an den einzelnen Wochentagen ist ein grosser Teil des Personals sehr niederprozentig angestellt. Für das Schuljahr 2014/2015 wurden Kosten in der Höhe von rund 900 000 CHF budgetiert.

Seit diesem Schuljahr bilden das Theodor-schulhaus und das Schulhaus Thomas Platter Wettstein mit den Kindergärten im Quartier einen gemeinsamen Schulstandort. Dies hat zur Folge, dass auch die bisher unabhängigen Tagesstrukturen in einem gemeinsamen Konzept zusammengeführt werden müssen. Im Falle dieses Zusammenschlusses ergibt sich dabei eine zusätzliche Komponente, weil die Tagesstruktur Theodor vom Bürgerlichen Waisenhaus als externem Kooperationspartner der Schule erbracht wird, währenddessen die Tagesstruktur Thomas Platter Wettstein von der Schule selbst erbracht wird. Ob die Zweigleisigkeit bei der Zusammenführung hinderlich sein wird, können alle Beteiligten zum heutigen Zeitpunkt nicht abschliessend beurteilen. Auf alle Fälle hat dieses Experiment begonnen und funktioniert bis jetzt sehr gut. Thomas Flückiger hat als zuständiger Verantwortlicher aus dem Schulleitungsgremium die inhaltliche Verantwortung für die Tagesstruktur. Er koordiniert die Zusammenarbeit und die inhaltliche Ausgestaltung des pädagogischen Prozesses. Das Bürgerliche Waisenhaus stellt das Areal zur Verfügung, ist personell verantwortlich und integriert das Angebot entsprechend dem Leitbild und den Rahmenbedingungen. Wir sind stolz auf dieses Produkt und freuen uns auf die weiteren Entwicklungsschritte. Mit dieser Dienstleistung bietet das Waisenhaus einen wichtigen Beitrag zur familienergänzenden Tagesbetreuung und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Uli Hammler

Herbstlager mit unterschiedlichen Herausforderungen

Waisenhaus: Die Berichte der einzelnen Gruppen



Rosa Famosa aus Mostindien

Das Herbstlager der Kinderwohngruppe Excelsior fand in diesem Jahr im Kanton Thurgau statt, in einem wundervollen Haus am See. Arbon hat römische Wurzeln und hiess ursprünglich Felix Arbor (lateinisch: glücklicher Baum).

Der Begriff Mostindien wurde sehr wahrscheinlich im Jahre 1853 durch die satirische Wochenschrift «Poscht Heiri» geprägt, welche wöchentlich in Solothurn erschien. Er ist ein erstes Mal gefallen im Zusammenhang mit dem Besuch des Kaisers von Hinterindien in der Schweiz. Ein damaliger Bundesrat aus dem Kanton Thurgau hat die damals ärmliche Ostschweizer Region mit der als extrem reich geltenden hinterindischen Welt als Mostindien charakterisiert.

Für unsere Wohngruppe stand dann auch das Thema Apfelbaum im Vordergrund, denn just zu dieser Jahreszeit ist in Mostindien Erntezeit. Es werden in der Mostfabrik Möhl in Arbon täglich bis zu 80 Tonnen Äpfel angeliefert. Für alle Interessierten stand auf dem Fabrikgelände eine eigens dafür aufgestellte Bühne bereit, von wo aus dem Spektakel beigewohnt werden konnte. Es war ein Schauspiel sondergleichen und die Kinder und Jugendlichen kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Tonnen von Äpfeln kullerten von den Ladeflächen der Lastwagen in die Schächte, wo sie verschwanden und später als Most verarbeitet, in Flaschen abgefüllt, im Fabrikladen wieder auftauchten.

In die Herbstzeit fällt auch die Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung Olma in St. Gallen, welche am Donnerstag

von Bundesrat Didier Burkhalter feierlich eröffnet wurde und für die Gruppe zum Höhepunkt des Herbstlagers wurde. Besonders gespannt waren die Kinder und Jugendlichen auf das alljährlich stattfindende, legendäre Olma-Säulirennen. Um vier Uhr war es dann endlich so weit. Unter tosendem Applaus, in der bis zum letzten Platz gefüllten Arena, wurden die Säuli vorgestellt. Als grosse Favoritin wurde Rosa Famosa gehandelt, die ihrer Favoritenrolle gerecht wurde und sich am Ende knapp gegen Lulu, Pastetli und Co. durchsetzte und das Rennen für sich entscheiden konnte.

Am nächsten Tag hiess es dann schon wieder Abschied nehmen vom wunderschönen Haus am See und Mostindien, wo wir eine grossartige und fantastische Zeit erleben durften – einfach famos. *Roman Wipfli*

Wettstein: Herbstlager in Berlin

In diesem Jahr fand das Herbstlager der Aussenwohngruppe Wettstein in Berlin statt. Begleitet wurde es von Thomas Warnke als Leitung und Denise Oppe als Co Leitung.

Fünf Jugendliche hatten ein voluminöses Programm ausgearbeitet. Um die Kosten überschaubar zu halten, wurde mit dem Fernbus gereist. Am 5. Oktober verliess die Gruppe die Aussenwohngruppe Wettstein mit dem Ziel Berlin.

Die Gruppe fand Unterkunft in zwei Jugendappartements direkt in Berlin-Mitte. Somit waren sie mitten im Zentrum und hatten alle Einkaufsmöglichkeiten vor der Nase.

Von hier aus ging es täglich in die vielseitigen Museen der Stadt und nach Potsdam. Die Jugendlichen zeigten sich ausserordentlich an der Geschichte der Stadt und historischen Zusammenhängen interessiert. Die anstrengenden Tage klangen regelmässig in den Restaurants aus, wobei man sich noch über die Sehenswürdigkeiten ausgiebig austauschte.

Da die täglichen Ausflüge sehr ermüdend waren, wurde die Nachtruhe akribisch um 23 Uhr eingefordert.

Am 10.10.2014 wurde die Rückreise wieder angetreten. Viele der Teilnehmenden versicherten, dass sie ganz bestimmt wieder einmal Berlin besuchen werden – dann aber ohne Gruppe und mit der Möglichkeit, das Abendprogramm ausgiebiger zu geniessen.

Christel Jäger

Gedanken zu den Lagern aus der Aussenwohngruppe Schoren

Unabhängig von der Lagerart und dem Lagerort sind meist Krisen und Konflikte vorprogrammiert. Junge Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen und Ansichten kommen für zwei Wochen auf engem Raum zusammen und haben nicht die Möglichkeit, sich diesem Gruppenleben und der Dynamik zu entziehen. Hier entstehen dann Reibungspunkte, die von den Menschen ganz unterschiedlich gelöst werden (wollen). Mal über den erhöhten Alkohol- oder Cannabiskonsum, mal über verbale und körperliche Gewalt und meist über intrigantes Verhalten. Die Mitarbeitenden haben dann die Aufgabe, den Normalzustand immer wieder herzustellen und Beteiligte mit ihrem Verhalten zu konfrontieren. Manchmal werde ich gefragt, ob denn das nicht auch so sein soll. Dafür fahren wir doch schliesslich ins Lager: um Gruppenprozesse zu steuern und Rollen innerhalb der Gruppe neu zu definieren, Krisen zu bewältigen und Menschen pädagogisch zueinanderzuführen, sodass sie an ihren sozialen Kompetenzen arbeiten können und gestärkt aus diesen Situationen herausgehen – was immer das alles auch bedeuten soll. Ich denke nicht, dass dies Beweggründe für ein Lager sein sollten (auch wenn es solche Ereignisse immer gibt), schliesslich besteht unsere Gruppe nicht aus Schwerverbrechern und dissozialen Subjekten. Unsere Gruppe besteht aus jungen Menschen mit



unterschiedlichen Ideen und Interessen, die meist ein Ziel im Leben verfolgen und viel daran setzen, dieses Ziel zu erreichen. Das ganze Jahr über haben sie Verpflichtungen zu erfüllen, sich am Gruppenleben zu beteiligen und bemühen sich, ihren Alltag zu strukturieren und so zu gestalten, dass ihr Leben in für sie positiven Bahnen läuft. In erster Linie sollen daher Lager Abwechslung zum Alltag und vor allem Erholung von diesem bieten. Sie sollen den jungen Leuten aber auch aufzeigen, dass Urlaub und Reisen nicht selbstverständlich, sondern ein Privileg sind. Von daher finanziert auch jede teilnehmende Person (inkl. der Mitarbeitenden) das Lager mit und muss einen entsprechend grossen Eigenanteil leisten. Zudem müssen die Jugendlichen Ferien im Geschäft nehmen, d.h. ein grosser Teil des Jahresurlaubs ist dahin. Aufgrund dieser Verhältnisse ist die Teilnahme nicht zwingend, sondern die Jugendlichen können sich entscheiden, dieses Privileg für sich zu nutzen und mitzufahren. Sie können sowohl die Lagerart und auch das Ziel mitbestimmen als auch vor Ort Entscheidungen mittreffen, den Alltag zu gestalten. Gerade dies inkl. vieler anderer Faktoren eines Zusammenlebens machen es dann schwierig, alle unter den sogenannten einen Hut zu bekommen. Nun ja – wir arbeiten alle daran.

Tim Fieberg

Herbstlager Kindergruppe Basilisk

Mit dem Motto «Wir singen und spielen» sind wir aufgebrochen in das idyllische Hasel bei Schopfheim. Bis 1982 diente dieses wunderbare Haus noch als Bahnstation für Hasel und die umliegenden Dörfer. Heute ist es ein Begegnungsort verschiedenster Vereine wie auch ein Lagerhaus für kleinere und grössere Gruppen. Der erste Tag stand ganz im Rahmen des Spielens, denn das Gelände rund um das Haus lädt dazu ein, viele Dinge zu entdecken. So haben wir uns gemeinsam den dunklen, alten Eisenbahntunnel angeschaut, den anliegenden Fussballplatz genutzt und schlussendlich den gesamten Speicherplatz der Kamera mit Bildern von uns und der umliegenden schönen Natur gefüllt. Nach dem Abendessen haben wir in unserer kleinen Runde Spiele gespielt und gelacht, aber auch Ziele und Wünsche geäussert für die Lagerwoche. Nach einer kurzen Nacht haben wir im kleinen, aber feinen Aufenthaltsraum Sing- und Bewegungsspiele gemacht, unsere koordinativen Fähigkeiten bis ans Maximum ausgereizt und dabei viel gelacht. Nach dem Mittagessen machten wir uns auf, um die Erdmannshöhlen und die darin leben-



den Erdmännchen zu entdecken, aber schlussendlich hatten die Bewohner der Höhle keine Lust, guten Tag zu sagen. Später hatten die Kinder Zeit, um Ideen zu sammeln für den bunten Abend, welches ein Abend war, auf den wir uns die Woche hinweg vorbereiten wollten. Tänze wurden einstudiert, Lieder gemeinsam geprobt und diverse Sketches waren Bestandteile. Den Abend liessen wir vor lodernem Feuer ausklingen. Am nächsten Morgen machten wir noch einmal unsere Tanz- und Singspiele, bevor sie dann in ihre Zimmer verschwanden und wie wild ihre Tänze für den bunten Abend übten. Nach dem Mittagessen stürzten wir uns auf die kunterbunten Loops, um daraus Arm- und Halsbänder zu basteln. Am beliebtesten waren die weissen, denn die leuchten im Dunkeln. Ein weiteres Highlight war wohl das Pizzamachen. Am Donnerstag heizten wir den Pizzaofen ein und jeder konnte seine eigenen Pizzen machen – was für ein Spass. Am Abend war es dann so weit, der bunte Abend stand vor der Tür und alle waren ganz aufgeregt. Die Kids zeigten tolle Choreografien in verschiedensten Konstellationen, machten lustige Sketches und es gab Gemeinschaftsspiele, ein riesen Spass. Leider war der Abend viel zu schnell vorbei und es ging schon wieder ins Bett. Der Tag um zu packen, zu putzen und abzureisen war gekommen. Eine grossartige Woche mit viel Spass und dem Fazit, dass wir eigentlich noch länger hätten bleiben können.

Manuel Wieman

Sirius: Tessin, die Sonnenstube der Schweiz, oder auch nicht ...

Nach einem leckeren Pancakebrunch am Sonntagmorgen reisten wir mit dem Auto ins Tessin, genauer nach Tenero auf den Campingplatz Tamaro, dieser liegt direkt am Ufer des Lago Maggiore. Wir bezogen unsere Unterkünfte für die Woche, jeweils ein Wohnwagen mit Vorzelt, der uns wunderbar vor dem Dauerregen der Herbstlagerwoche schützte. Abends gingen ein paar

Mutige im See baden, während andere lieber eine warme Dusche genossen.

Am Montag unternahmen wir einen Ausflug nach Mendrisio, um genau zu sein ins FoxTown – ein riesen Outletcenter, wo sich einige für den bevorstehenden Winter wappneten und andere sich noch schnell ein neues Bikini kauften.

Badespass war das Tagesmotto am Dienstag, allerdings aufgrund des weiterhin andauernden Regens im Hallenbad Splash & Spa Tamaro auf dem Monte Ceneri.

Der Mittwoch wurde zum Stadtbummeltag in Lugano, das Wetter meinte es für kurze Zeit gut mit uns und wir konnten ein paar Hundert Meter der wunderschönen Seepromenade entlang spazieren. Auf der Rückfahrt beginnt es wieder zu regnen ...

Am Donnerstag endlich, es regnet nicht, wir nutzen die Gunst der Stunde und machen einen schönen Spaziergang entlang des Lago Maggiore, von Tenero nach Locarno mit einem kurzen Stadtbummel, es war gerade Markt auf der Piazza Grande.

Die ersten Abreisevorbereitungen wurden am Freitagmorgen bereits getroffen, bevor es am Nachmittag ins Lido Locarno ging (In- und Outdoor-Badewelt). Wiederum bewiesen sich einige junge, aber auch ältere Männer, dass der See noch lange nicht zu kalt ist. Ein Highlight für die Jugendlichen war die Loopinggrutschbahn und ihr eigener sportlicher Ehrgeiz, einige Bahnen im Schwimmbekken zu schwimmen.

Der Abreisetag startete früh, nachdem alle Unterkünfte besenrein und alles Gepäck im Auto verstaut war, checkten wir aus – natürlich unter sintflutartigen Regengüssen. Die Heimreise verlief staufrei und wir konnten uns bereits Anfang Nachmittag zurück auf der Gruppe anmelden.

Patrice Vallat



Personal

INTRITTE

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Alimi Besim**
Betriebe und Werkstätten, 8.9.2014
- Gasser Danielle**
Begleitete Arbeit, 1.10.2014
- Kulaber Asli**
Betriebe und Werkstätten, 1.10.2014
- Sommerhalder Rolf**
Betriebe und Werkstätten, 1.10.2014
- Ständer Bernhard**
Betriebe und Werkstätten, 1.10.2014

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Walser Karin**
Wohnhaus Thierstein, 8.9.2014
- Dalli Hülya**
Wohnhaus @home, 1.10.2014
- Frey Melanie**
Wohnhaus Claragraben, 1.10.2014
- Zimmermann Tabea**
Wohnhaus @home, 15.10.2014

Bürgerspital Reha Chrischona

- Craig-Rey Alexandra**
Sozialdienst, 19.8.2014
- Wildi Marc**
Hotellerie, 1.10.2014
- Iapello Natascha**
Pflege, 1.10.2014
- Richter Caroline**
Psychoonkologie, 15.9.2014
- Bochsler Katharina**
Psychoonkologie, 1.10.2014

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Oberli Sarah**
Alterszentrum Burgfelderhof, Pflege, 1.6.2014
- Zraggen Prisca**
Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.9.2014
- Kusturica Nermin**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 22.9.2014
- Bellanova Priscilla**
Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.10.2014
- Bourbia Malika**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.10.2014
- Venturino Giuseppe**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Wolf Michael**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.10.2014
- Stojanov-Iliev Radmila**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Lüthi Jrene**
Alterszentrum am Bruderholz, Alltagsgestaltung & Aktivierung, 1.10.2014

Bürgerliches Waisenhaus

- Christen David**
MT/Tagesstruktur, 18.8.2014
- Beraki Senait**
Küche, Vorlehre A, 25.8.2014
- Stamenkov Marko**
MT/Tagesstruktur, 1.9.2014
- Weber Jolanda**
Verwaltung, 20.10.2014

DIENSTJUBILÄEN 5 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Catanese Daniela**
Begleitete Arbeit, 27.7.2014
- Anderegg Nicole**
Betriebe und Werkstätten, 2.9.2014
- Wirz Anthony**
Betriebe und Werkstätten, 3.9.2014
- Höller Marcel**
Begleitete Arbeit, 5.10.2014
- Lischer Marc**
Betriebe und Werkstätten, 5.10.2014

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Zangger Ruth**
Administration, 1.10.2014

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Blanco Jacqueline**
Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.10.2014
- Seifert-Nussbaumer Heidi**
Alterszentrum am Bruderholz, Qualitätsbeauftragte, 1.10.2014

Bürgerliches Waisenhaus

- Hammler Uli**
Geschäftsleitung, 14.9.2014
- Weissenbacher Florian**
Pädagogik, Springer, 20.10.2014

DIENSTJUBILÄEN 10 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Klarer Verena**
Betriebe und Werkstätten, 1.10.2014
- Meier Gabriela**
Begleitete Arbeit, 1.10.2014
- Gindrat Daniel**
Begleitete Arbeit, 4.10.2014
- Gerber Wilfried**
Begleitete Arbeit, 5.10.2014
- Rolli-Baltensperger Marianne**
Begleitete Arbeit, 11.10.2014

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Adjei Meneghini Gabriela**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Begic Anika**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Heizmann Martin**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Kloter Sylvia**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Kocahal Elif**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Roger Christine**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Terraz Valérie**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Vitale Diana**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014
- Wäckerli Marie-Therese**
Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 1.10.2014



Einblick ins Stadthaus.

DIENSTJUBILÄEN 15 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Litschgi Daniel**
Betriebe und Werkstätten, 21.9.2014

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Aliu Xhevdet Drini**
Alterszentrum am Bruderholz, Pflege, 1.10.2014
- Schnydrig Carina**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.10.2014

DIENSTJUBILÄEN 20 Jahre

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Pfister Marianne**
Wohnhaus Birkenhaus, Pflege, 17.10.2014

DIENSTJUBILÄEN 25 Jahre

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Djakovic-Lesic Ruza**
Alterszentrum Burgfelderhof, Pflege, 4.9.2014

DIENSTJUBILÄEN 30 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Pereira Maria Begonia**
Betriebe und Werkstätten, 16.9.2014
- Bisonni Armando**
Betriebe und Werkstätten, 18.10.2014

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

- Gerber Beat-Friedrich**
Wohnhaus Austrasse, Pflege, 1.10.2014

DIENSTJUBILÄEN 35 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

- Bandini Marino**
Betriebe und Werkstätten, 3.9.1979

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Graf Brigitte**
Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 15.10.2014

IMPRESSUM

- Herausgeberin**
Bürgergemeinde der Stadt Basel
- Redaktionsteam**
Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Dienste, Corine Glatt-Köhli (CK), Bürgerspital Basel, Claudia Bürgin (CB), Bürgerliches Waisenhaus, Toni Schürmann (TS), Christoph Merian Stiftung
- Druck**
Bürgerspital Basel, Grafisches Zentrum
- Anschrift Redaktion**
Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23
- Copyright**
Bürgergemeinde der Stadt Basel

Das Freilager Dreispitz entwickelt sich zum Art Cluster

Von rollenden Food Trucks und umgebauten Lagerhallen



Das Verpflegungsangebot der Food Trucks bietet für jeden Geschmack etwas.

Seit September fahren jeweils drei bis vier Food Trucks, also mobile Verpflegungsstände, vor der Dreispitzhalle an der Helsinki-Strasse 5 vor. Sie bieten zwischen 11 und 14.30 Uhr und auch abends zwischen 16 und 21 Uhr abwechslungsreiches Essen zum Mitnehmen oder kurz Verweilen.

TS. Gutes Essen ist Kunst – oder zählt zumindest zur Kultur. Und wo Menschen sind, wird auch gegessen. Die Ausweitung des Verpflegungsangebotes im Freilager Dreispitz steht in direktem Zusammenhang mit dem Semesterbeginn der Hochschule für Gestaltung und Kunst.

Mobile Verpflegung vor Ort

Mehr als tausend Studierende, Lehrkräfte, Kulturschaffende, Bewohnerinnen und Bewohner sowie zahlreiche Bauarbeiter halten sich täglich im Freilager auf, dem ersten Entwicklungsgebiet im Osten des Dreispitz. Natürlich möchten diese Menschen auch gut und günstig essen. Die Produktpalette der Food Trucks reicht deshalb von veganen Burgern, Chili con Carne, Salaten, Sandwiches, Wurst mit Bürlis bis hin zur asiatischen Nudelsuppe.

Weitere Angebote geplant

In den nächsten zwei Jahren wird das Freilager zunehmend den Charakter eines Quartiers erhalten mit weiteren Gewerbetreibenden, Kleinunternehmern und Bewohnern, welche das Gebiet tagsüber und zum Teil bis in die Nacht hinein bevölkern. Mit steigender Attraktivität ist auch zunehmend mit Publikum von ausserhalb, aus den umliegenden Gemeinden und Quartieren, zu rechnen. Ab Sommer 2016 ist deshalb geplant, weitere Gastronomiebetriebe im Freilager anzusiedeln.



Der Freilager-Platz im Dreispitz: In der Bildmitte der grosse Lichtmast mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst (Fotos: Christoph Merian Stiftung).

Opening Oslo Süd



Am Freitag, 21. November 2014, um 17 Uhr eröffnet die Christoph Merian Stiftung

ein neues Gebäude am Freilager-Platz im Dreispitz. Die umgebaute ehemalige Lagerhalle in Sichtweite der heutigen Hochschule für Gestaltung und Kunst wird neu das Haus für elektronische Künste Basel mit kleinem Café, mehrere (Wohn-)Ateliers für Kulturschaffende sowie einige Arbeitsplätze für Autoren/-innen beherbergen. Ebenfalls im neuen Gebäude untergebracht ist die Drehscheibe, eine Anlauf- und Informationsstelle für die Nutzerinnen und Nutzer des Freilagers Dreispitz.

Interessierte sind herzlich eingeladen, der offiziellen Eröffnung beizuwohnen, die Räumlichkeiten zu besichtigen, den Apéro zu geniessen und an den weiteren Veranstaltungen des Abends teilzunehmen.

Anreise am besten mit dem ÖV (Tram Nr. 11 bis Haltestelle Ruchfeld, dann 100 Meter zu Fuss quer über den Freilager-Platz).

Wertvolle Anregung für eine gesunde Ernährung

Ernährungstipps des Bürgerspitals

Feste feiern, wie sie fallen ...

... ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

- Nehmen Sie sich Zeit und genießen Sie das Essen. So spüren Sie besser, wann Sie satt sind.
- Weniger ist mehr: Nehmen Sie kleine Portionen und essen Sie diese langsam. Achten Sie bewusst auf den Geschmack.
- Vielfalt bringt Genuss. Probieren Sie immer wieder Neues aus, ob zu Hause oder auswärts.
- Beachten Sie, dass Alkohol den Appetit fördert und Ihre guten Vorsätze dadurch rasch schwinden können.

Übrigens: Die zusätzlichen Kilos nehmen Sie nicht zwischen Weihnachten und Neujahr zu, sondern zwischen dem Jahreswechsel und Weihnachten ...



Honigsüßes Sonnenaroma

... für die dunklen Wintermonate.

Die sonnenverwöhnten Datteln sollen nicht nur zu einer besseren Laune beitragen, sondern sie liefern auch wertvolle Nährstoffe wie Kalium, Kalzium, Magnesium, Selen und Eisen.

Die Pflanzenstoffe Carotinoide und Tannine beugen Herzkrankheiten und Krebs vor. Trotz dem Dörren bleiben auch einige Vitamine in kleinen Mengen enthalten, unter anderem die Vitamine A und B. Für eine gute Darmtätigkeit sorgen die vielen Nahrungsfasern.

Bewegungsmuffel sollten die süßen Energiespender allerdings in Massen genießen, denn in der gesunden Zwischenmahlzeit stecken viele Kalorien in Form von Zucker.

Fotos: Archiv Bürgerspital

